

# Erzähler vom Westerwald

## Hachenburger Tageblatt.

Wöchentliche achtseitige Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.  
Verlagsadresse: Erzähler Hachenburg,  
Hernsrocker Nr. 72.

Mit der monatlichen Beilage:  
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Ch. Kirchbühl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Nr. 70.

Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,  
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 24. März 1915.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):  
die sechszeilige Zeile über deren  
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. März. Die seit 4 1/2 Monaten von den Russen belagerte Festung Przemysl in Galizien muß wegen Nahrungsmangel kapitulieren. — Bei einem Gefecht in Südwestafrika am Durren-Roosje zwischen Deutschen und Engländern erlitten die Engländer nach eigenen Angaben sehr schwere Verluste.

23. März. Im Westen werden Angriffe der Franzosen bei Veras, bei Beau-Sejour, bei Combrès, Apremont und Mairan abge schlagen. Schwere Verluste erleiden die Franzosen nordöstlich von Badonviller. — Im Osten befehlen die Anker auf der Verfolgung der aus Memel vertriebenen Russen russisch-kroatischen und betreffen 3000 deutsche Jüdische, die von den Russen verschleppt waren. Russische Angriffe am Drac werden zurückgewiesen.

## Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 24. März, vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne fanden nur Artilleriekämpfe statt.

In Priesterwalde nordwestlich von Pont-a-Mousson wurde der Feind, der uns einen Geländegewinn streitig zu machen versuchte, zurückgeworfen.

Erneute feindliche Angriffe nordöstlich von Badonviller und am Reichsackerkopf brachen in unserem Feuer zusammen.

Am Hartmannsweilerkopf wird zur Zeit wieder gekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz. Unsere nördlich von Memel verfolgenden Truppen machten bei Polangen 500 Russen zu Gefangenen, erbeuteten 3 Geschütze und 3 Maschinengewehre und jagten dem Feind viel geraubtes Vieh, Pferde und sonstiges Gut ab.

Bei Laugszargen westlich von Tauroggen und nordöstlich von Mariampol wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Nordwestlich von Ostrolenka scheiterten mehrere russische Angriffe; hier nahmen wir dem Feind 20 Offiziere und 2500 Mann und 5 Maschinengewehre ab.

Auch östlich von Błozł mißlingen mehrere feindliche Vorstöße.

Das deutsche Heer zollt herzlichen Dank der tapferen Besatzung von Przemysl, die nach vier opfervollen Monaten der Verteidigung nur der Hunger niederzwingen konnte.

Oberste Heeresleitung.

### Die Vergeltung der Russengreuel.

Der im „Katholik“-Verlag erscheinende „Kurzer Glaskl“ veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Nummer nachfolgendes: Angesichts der Befürchtungen, die in polnischen Kreisen über die Ankündigung entstanden waren, für die neuen russischen Greuel in Memel Vergeltung an Dörfern und Gütern in dem von Deutschland okkupierten Gebiet zu nehmen, haben wir uns an das Große Hauptquartier mit einer Anfrage gewandt und folgende Antwort erhalten:

„Der Feind ist Rußland, folglich kommt für Rußland nicht polnischer, litauischer oder jüdischer Besitz in Betracht, sondern nur russischer.“

Die Wiener Korrespondenz Rundschau meldet: General Pau wird längere Zeit in Warschau Aufenthalt nehmen. Es heißt, daß das Militärkommando im Warschauer Raum provisorisch ihm übertragen werden würde. Pau soll für die Zeit dieser Verwendung in die russische Generalität übertreten. — „Nowoje Wremja“ schildert die intensive Tätigkeit der deutschen Flieger über Ostrowiec. Aber die Feindes seien zwanzig Bomben abgeworfen worden, jedoch angeblich ohne Erfolg. Die „Nietsch“ hebt das vortreffliche Funktionieren der deutschen Bahnen und Automobile hervor.

## Von der Flotte.

### Flottentätigkeit bei der Russenvertreibung aus Memel.

WTB Berlin, 24. März. (Amtlich.) Bei den Kämpfen nördlich von Memel haben unsere Seestreitkräfte die Operationen von See aus unterstützt. Dabei wurde am 23. März vormittags Dorf und Schloß Polangen und im Laufe des Tages die Straße Polangen-Libau unter Feuer gehalten.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine: gez. Behndke.

### Zum Untergang des Kreuzers „Dresden“.

WTB Berlin 24. März. (Amtlich.) Der Kommandant S. M. S. „Dresden“, der mit der Besatzung des Schiffes an Bord eines chilenischen Kreuzers in Valparaiso eingetroffen ist, berichtet dienstlich folgendes:

Am 14. März vormittags kam S. M. S. „Dresden“ zu Anker in der Cumberlandbucht der Insel Juan Fernandez. Hier wurde das Schiff von den englischen Kreuzern „Kent“, „Glasgow“ und von dem Hilfskreuzer „Drama“ angegriffen. Der Angriff erfolgte aus einer Richtung, in der S. M. S. „Dresden“ nur ihre Heckgeschütze verwenden konnte. S. M. S. „Dresden“ erwiderte das Feuer, bis alle verwendbaren Geschütze und 3 Munitionskammern unbrauchbar geworden waren. Um zu verhindern, daß das Schiff dem Feind in die Hände fiel, wurden Vorbereitungen zur Versenkung getroffen und gleichzeitig ein Unterhändler auf die „Glasgow“ gesandt, der darauf hinwies, daß man sich in neutralen Gewässern befände. Da „Glasgow“ trotz dieses Hinweises den Angriff fortsetzen wollte, wurde S. M. S. „Dresden“ gesprengt und versank um 11 Uhr 15 Minuten mit wehender Flagge, während die Besatzung drei Hurras auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte.

Hiermit ist die von englischer Seite gebrachte Darstellung, daß S. M. S. „Dresden“ unter Hissen der weißen Flagge kapituliert habe, nicht zutreffend. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine: gez. Behndke.

### Englands Verluste im U-Boothkrieg.

Die englische Admiralität gesteht in ihrem Wochenbericht die folgenden Schiffsverluste zu:

In der Woche vom 10. bis zum 17. März 8 britische Handelschiffe mit 22 825 Tonnen Bruttogehalt torpediert und versenkt, 3 Schiffe, die torpediert wurden, erreichten den Hafen, 1539 Schiffe fuhrten ab und kamen an. Seit Beginn des Krieges sind 96 Handelschiffe verlorengegangen. 54 von ihnen wurden durch Kreuzer, 12 durch Minen und 30 durch Unterseeboote versenkt. Fischfahrzeuge sind in der Statistik nicht inbegriffen.

Die englische Fischereiflotte hat bekanntlich beim Minensuchen, wozu fast ausschließlich Fischdampfer verwendet wurden, sehr schwere Verluste erlitten. Auch die angeführten Ziffern dürften lange nicht die Wahrheit der englischen Schiffsverluste verraten.

### Neue Unterseebootserfolge.

London, 23. März.

Die 90 Mann betragende Besatzung des Dampfers „Nieuwul Abben“ (1166 Tonnen), der zwischen Hull und den Niederlanden verkehrte, ist gestern von einem Torpedoboot in Zummungham gelandet und nach Hull gebracht worden. Das Schiff begann am Freitag abend in der Nähe von Bridlington aus unbekannter Ursache zu sinken und strandete bei Witberneia.

Rotterdam, 23. März.

Neuter meldet, der White-Dampfer „Concord“ wurde bei Leuchtschiff „Royal Sovereign“ torpediert. Die Besatzung von 600 Mann ist gerettet und in Dover gelandet worden.

Die holländische Seelandgesellschaft hat die Warenbeförderung nach England vorläufig eingestellt. In Anbetracht dessen ließ die Staatsbahn den täglichen sogenannten Fleischzug von Groningen nach Blijssingen ausfallen.

## Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 23. März. (B. V. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. März mittags. Die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Ujsofer Paß bis zum Sattel von Ronieczna dauern fort. In den letzten zwei Tagen

wurden wieder starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. 3300 Russen hierbei gefangen. In einem Gefecht, das um eine Höhe bei Wysztow geführt wurde, gelang es, den Gegner aus seinen Stellungen zu werfen und 8 Offiziere, 685 Mann gefangen zu nehmen.

An den übrigen Fronten hat sich nichts wesentliches ereignet.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### 25 000 Oesterreicher in Przemysl gefangen.

Aber die Stärke der Besatzung von Przemysl, die nun in russische Gefangenschaft geraten ist, werden von feindlicher Seite selbstverständlich übertriebene Angaben gemacht werden. Der „Budapesti Hirlap“ bringt nun eine Aeußerung, die der Honvedminister Hazai über Przemysls Fall im Klub der Arbeitspartei getan haben soll. Von unterrichteter Seite wird dem Blatte folgende Mitteilung gemacht:

„Die Bedeutung des Falles Przemysls darf nicht überschätzt werden. Die Festung erfüllte ihren Beruf in heldenhafter Weise. Die Verteidiger taten ihre Pflicht. In der Festung hatten wir höchstens 25 000 Soldaten einschließlich der Schanz- und industriellen Arbeiter. Aber die Zahl des aermierenden russischen Heeres sind auch übertriebene Gerüchte im Umlauf gewesen. Es waren dort 80 bis 80 000 Russen; die übrigen wurden gruppenweise von dort wegdirigiert. Im allgemeinen müssen wir uns vor Augen halten, daß die militärische Lage heute viel leichter ist, als sie es bisher und hauptsächlich im Anfang des Krieges gewesen ist. Wohl schwere Monate hindurch hielten wir gegen eine vielfache Überzahl unter viel ungünstigeren Umständen als heute stand. Wir müssen auch weiter Vertrauen zu unserem Heer haben und können ungeborenen Mutes der Zukunft entgegensehen.“

Wie aus den Telegrammen österreichisch-ungarischer Kriegsberichterlatter hervorgeht, geraten durch die Übergabe in russische Gefangenschaft eine Honveddivision mit General Tamassa, ferner galizische und oberungarische Landstürmer, sowie festungsartilleristische Formationen. Diese hauptsächlich Wiener und Ungarn.

### Der festung Belagerung und fall.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Berlin, 23. März.

Nach 4 1/2 monatiger Belagerung hat Przemysl sich ergeben müssen. Die Festung war schon einmal einverleibt und belagert worden, als die österreichisch-ungarischen Truppen Anfang September vor der riesigen Übermacht der Russen den Rückzug vom San antreten mußten. In den Befestigungswerken von Przemysl, die mit ihrem Gesamtumfang von 42 Kilometern wohl eine der stärksten militärischen Bollwerke Oesterreichs bilden, stochte der Riesenschwall der russischen Seereswogen. Der



Bulgare Dimitriew, jetzt russischer Generalfeldmarschall, ließ seine Scharen immer wieder gegen die von General Kusmanek verteidigte Feste anstürmen.

### 70 000 Russen hat er in den Laufgräben vor Przemysl geopfert.

alle Sturmversuche zerstreuten. Am 12. Oktober wurde dann die Festung durch die neue Offensive der Oesterreicher entsetzt, die Besatzung verhärtet, frische Munition und Lebensmittel wurden herangeführt, die beschädigten Werke ausbebetert, neue Anlagen an geeigneten Stellen geschaffen. Jeder hatten die Russen die Bahnlagen, die von der

Feitung zum Hinterlande führten, sämtlich zerstört, so daß die Auffüllung der Proviantmagazine auf Schwierigkeiten stieß, um so mehr, als das zur Verfügung stehende Bahnen nach seiner notdürftigen Ausbesserung auch für den Nachschub für die am Sonabschnitte kämpfende Feldarmee gebraucht wurde. So kam es, daß in der Zeit von vier Wochen, die der Belagerung von Przemysl geblieben war, als sie am 11. November nach dem Rückzug der verbündeten Heere von der Weichsel sich wieder der Einschließung durch die Russen ausgesetzt sah, nur für 4 1/2 Monate Proviant beschafft werden konnte. Auch bei der neuen Belagerung konnten die Russen der Festung nichts anhaben, trotzdem sie sehr starke Streitkräfte gegen sie aufboten hatten. Sie waren vorfichtiger geworden, als das erstemal. Sie unternahmen nicht mehr die verwerflichen Sturmangriffe, sondern beschränkten sich mehr auf Artilleriewirkung. Die Belagerer dagegen unternahmen

#### ständig und erfolgreich Ausfälle.

die den russischen Ring von den eigentlichen Festungswerken fernhielten. Fast schien es, als ob auch diesmal ein Entsatz gelingen würde. Die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen warfen die Russen aus der Bukowina und drangen siegreich bis Stonislaw vor, in erfolgreichen Kämpfen drückten sie die Russen aus den Karpathenpässen. Aber sie konnten den Belagerern noch immer nicht die befreiende Hand bieten. Der furchtbare Karpathenwinter, der das Vorrückn der Verbündeten hinderte, wurde der beste Helfer der Russen. Am 22. März mußte sich die Festung ergeben, da der Hunger sie bezwang. Noch am 19. März verfuhrte die Belagerung, die schon wochenlang nur mit den knappsten Rationen hatte auskommen müssen, einen letzten, entscheidenden Ausfall. Namentlich die 23. Honved-Division, die den Kern der Belagerung bildete, zeichnete sich dabei aus. Die Übermacht des Feindes war aber nicht zu brechen. Da nur noch auf drei Tage Proviant vorhanden war, erhielt der Festungskommandant Befehl, nach Ablauf dieser Frist und

#### Vernichtung des Kriegsmaterials

den Platz dem Feinde zu überlassen. Es gelang tatsächlich, die Forts samt Geschützen, Munition und besetzten Anlagen rechtzeitig zu zerstören. Dann ging die weiße Flagge hoch. Die Trümmer Przemysl wurden den Russen übergeben, die heidenmütige Belagerung ging in Befangenschaft. Die offizielle Mitteilung der österreichischen Heeresleitung vom Fall Przemysl betont, daß dieser keinen Einfluß auf die Lage im großen habe. Die Heeresleitung habe seit längerer Zeit mit ihr gerechnet. Der große Wert, der Przemysl zusam, wird durch diese Worte nicht verringert. Przemysl war unläugbar ein sehr starker Platz und hatte, wie alle Festungen die Aufgabe, möglichst große feindliche Kräfte auf sich abzuschieben und festzuhalten. Das Festungen, auch die modernsten, nicht unheimlich bewiesen. Auf Seiten unserer Feinde sind, sogar überraschend schnell, gefallen: Lüttich, Namur, Givet, Montmedy, Longwy, Manonoiller, Raubange, Antwerpen, Lille, Laon, La Fère. Manche von ihnen haben ihren obengenannten Zweck sogar recht mangelhaft erfüllt. Przemysl, die einzige auf deutsch-österreichischer Seite gefallene und nur durch Hunger besiegte Festung, hat die ihr zugewiesene Aufgabe dagegen glänzend gelöst. Es hat viele Monate lang eine starke russische Armee festgehalten und die weiße Fahne ging über seinen zerstörten Werten erst auf, als die Belagerungstruppen, die es umringten, selbst an Zahl bedeutend zurückgegangen waren. Je länger nämlich die Einschließung dauerte, um so stärker wurden auch die besetzten Belagerungslinien, die die Russen um die Festung legten. Mit ihrer Verstärkung ging gleichsam automatisch Hand in Hand eine

#### Verringerung der Belagerungstruppen.

Die Russen zogen in der letzten Zeit immer mehr Truppen von Przemysl fort, um sie an die bedrohten Fronten zu werfen. Wenn jetzt nach dem Fall Przemysl ein Teil

der russischen Belagerungsarmee frei wird, so ist diese sicherlich numerisch nicht mehr so bedeutend, daß er ein ausschlaggebender Faktor an der Karpathenfront werden könnte. Unsere Verbündeten haben daher zwar betrübten Herzens, aber ungebrochenen Mutes Przemysl dem Feinde überlassen können. Der Abschiedsruhm des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich an die unbeflegten Helmen von Przemysl verliert so jede bittere Beimischung: „Sie wurden durch Naturgewalten und nicht durch den Feind bezwungen, sie bleiben uns ein hebreres Vorbild treuer Pflichterfüllung bis an die äußerste Grenze menschlicher Kraft. Die Verteidigung von Przemysl bleibt für ewige Zeiten ein leuchtendes Ruhmesblatt unserer Armee.“

#### Kleine Kriegspor.

London, 23. März. Die schweren Verluste an englischen Offizieren bei Neuve Chapelle sind angeblich dem Umstand zuzuschreiben, daß beim Vormarsch über das von Decken und Gräben durchschnitten Land die Führer vorausgehen mußten, um das Terrain zu untersuchen und den besten Weg zur Umgehung und Übersteigung der Hindernisse ausfindig zu machen.

London, 23. März. Generalmajor Sir William Robertson wurde zum Chef des englischen Großen Generalstabs ernannt. Robertson ist 65 Jahre, begann seine Laufbahn als Soldat und erwarb sich einen Ruf in den indischen Feldzügen und im Burenkrieg; Robertson war aber nie Truppenführer.

Paris, 23. März. Das französische Schlachtschiff „Gaulois“ soll, sobald die Bitterung es gestattet, flottgemacht und in ein Trodenboot gebracht werden. Die Ausbesserungen an dem englischen Panzerkreuzer „Inflexible“ sollen in kurzer Zeit beendet werden können. Der „Nouveliste“ erzählt, daß auch der Panzer „Jaureguiberry“ nach den Dardanellen gesandt worden ist.

Petersburg, 23. März. 23 Jahrgänge ungedienter Reichswehr erster Klasse sind zur Eintragung in die Listen aufgefördert worden. Infolge von Arztemangel sind Studenten und Studentinnen älterer Semester zur Krankenpflege und als Ärzte herangezogen worden.

### Przemysl.

Auf dem Kriegsschauplatz in Galizien ist eine Entscheidung gefallen, die wir nur mit schmerzlichem Bedauern aufnehmen können. Anstatt daß Lemberg, die Hauptstadt des Landes, von der Russenherrschaft befreit wurde — wie man es nach dem anfänglichen tassen Fortschreiten der neuen deutsch-österreichischen Offensive im nördlichen Ungarn wie in der Bukowina erhoffen durfte — hat die starke Festung Przemysl vor dem Feinde kapitulieren müssen. Aber vier Monate hat sie dem Ansturm der Russen tapfer widerstanden; einmal war es auch schon gelungen, sie von der eisernen Umklammerung zu befreien. Aber bald sah sie sich von neuem der Belagerung ausgesetzt. Bis zu völliger Erschöpfung ihrer Lebensmittelvorräte hat die Belagerung ausgehalten, alle Angriffe des Feindes abgelenkt und ihm in erbitterten Kämpfen schwere Verluste zugefügt. Aber der beabsichtigte rechtzeitige Entsatz hat sich leider nicht bewerkstelligen lassen, und so mußte das Schicksal der Festung sich erfüllen.

Es wäre verfehlt, den Erfolg des Gegners verkleinern, den Verlust der unsere eigene Sache betroffen hat, beschönigen zu wollen. Wir dürfen nicht in denselben Fehler verfallen, den wir an unseren Feinden fast alltäglich zu rügen haben, die immer nur auf der Gegenseite Enttäuschungen und Niederlagen entdecken. Wir sind stark genug, auch einem schmerzlichen Ereignis ins Auge zu blicken. Die verbündeten Heeresleitungen haben gewiß keine Anstrengung gescheut, um der Festung zu Hilfe zu kommen, aber der Vormarsch über die Karpathen, so vielversprechend er auch ankam, geriet schließlich doch ins Stocken, weil die Russen ihn mit allen Kräften aufzuhalten suchten, und die andauernden Unbilden des Winterwetters

sich gegen uns förmlich verschworen zu haben. Wie ein von allen Seiten umbrandeter Fels hielt die Festung. Aber die russische Invasion war schon weitergeschritten, selbst Krakau war vorübergehend von ihr bedroht. So wird die Überwindung von Przemysl militärisch vielleicht noch gar nicht einmal so viel bedeuten, denn der Kampf wird natürlich auf der ganzen Linie fortgesetzt, und in Wien hatte man Zeit genug, für den Fall die entsprechenden Maßnahmen zu treffen. Man mußte, daß mit dem baldigen Freiwerden der russischen Belagerungstruppen gerechnet werden mußte, und das taktische Vorgehen dann ein anderes Gesicht zeigen würde.

Stärker werden die politischen Wirkungen sein, von diesem russischen Erfolg ausgehen werden. Unsere Feinde es verstanden haben, selbst aus der Richtung der 10. russischen Armee so etwas wie eine deutliche Niederlage herauszufischen, so kann man sich gefahr denken, welches Kapital sie erst aus der Eroberung der galizischen Festung schlagen werden, um ihr gekulenes Prestige wieder einigermaßen zu heben, wird ein gewaltiges Jubilieren über den ganzen Osten hingehen, und der Glückwunschtelegramme zwischen Dreiverbandsstaaten wird es nicht so bald einnehmen. Auch das Buhlen um die Gefolgschaft Neutralen wird von neuem einsetzen — das alles wir mit Sicherheit kommen und müssen uns davor geben. Unsere Gegner haben einen Erfolg sehr dringend nötig gehabt und werden ihn, nun er ihnen zuteil worden ist, natürlich nach Kräften ausbeuten.

Aber ebenso wenig, wie das geeignet werden braucht die Tragweite des Ereignisses überschätzt werden. Przemysl ist nicht Galizien, und noch viel weniger ist es Österreich-Ungarn. Die Russen haben das, was sie so ziemlich seit Beginn des Krieges in ihre Hand gebracht haben, um ein nicht unbeträchtliches Stück größer. Es ihnen wieder zu entreißen, wird kein Versuch bleiben, und selbst wenn es nicht gelänge, haben unsere Verbündeten in den von ihnen besetzten und in geordnete Zivilverwaltung genommenen Teilen von Rußisch-Polen ein mindestens gleichwertiges Gegenstück in ihrer Gewalt. Auch dieses hat alle Aussicht zu wachsen, und in Verbindung mit dem von den Truppen in Besitz genommenen polnischen Boden kann den Vergleich mit den an die Russen verlorenen Teilen Galiziens schon jetzt sehr gut übertragen.

Zur Mutlosigkeit liegt also auf unserer Seite gar kein Grund vor, und das um so weniger, wenn wir den Verlauf der Festung nicht als ein vereinzelt Vorkommnis, sondern im Zusammenhang mit den letzten Kriegsergebnissen ins Auge fassen. Wir haben erst in den Tagen in Deutschland den wunderbaren Erfolg der zweiten Kriegsanleihe erlebt, und in der vorigen Woche sind die Flotten der Verbündeten vor den Dardanellen aufs Haupt geschlagen worden. Noch ist auch die Schlacht in der Champagne nicht vergessen, die die Franzosen 45 000 Mann gekostet hat, geschweige denn die katastrophale Katastrophe der 10. Armee des Zaren. Alles zusammengenommen sind Großtaten von so mächtiger Bedeutung, daß neben ihnen die Einbuße, die wir jetzt in Galizien erlitten haben, nahezu völlig verschwindet. Ebenjowenig dürfen wir vergessen, daß Przemysl, wenn er keinen Hebel gegen den russischen Wälzstein drückt, zunächst an anderer Stelle ansetzt, sich dort durchschlagendere Erfolge versprechen dürfte, als wenn gerade in Galizien alles auf eine Karte gesetzt wäre. Warten wir also in Ruhe ab, wie eine Gesamtoperation weiter fortzudrehen. Sie werden schließlich auch Lemberg und Przemysl zur Geltung kommen.

### Neue Großtat deutscher Chemie.

Von unserm landwirtschaftlichen Mitarbeiter.

#### Unser Stickstoffverbrauch gesichert.

Auf seiner jüngsten Tagung wurde dem Deutschen Reichstag eine einigige Vorlage wirtschaftlicher Art aus dem Stat unterbreitet — das Stickstoffmonopolgesetz. Schon diese Tatsache genügt, um zu erkennen, welche bedeutungsvolle Frage hier eine Lösung gefunden hat. Die Vorgänge, deren Abschluß die Herstellung von Salnitrat geist und Salpeter aus der Luft in deutschen Fabriken bildet, sind interessant und wichtig genug, um einmal kurz zusammengefaßt zu werden.

Von den vier wichtigsten Pflanzenstoffen haben wir zwei, Kalk und Kali stets in Fülle im Inlande zur Verfügung gehabt. Auf Kali besitzt Deutschland ja sogar eine natürliche Monopolstellung. Für ein drittes Pflanzennährmittel, die Phosphorsäure, werden zwar im Frieden ausländische Quellen zur Deckung des Bedarfs mit herangezogen, jedoch reichen die inländischen, in erster Reihe das Thomasmehl, um so sicherer zur Deckung des Bedarfs aus, als Sparlichkeit bei der Phosphorsäureabwägung, wenn sie nicht gar zu lange fortgesetzt wird, wesentliche Schäden und Ertragsminderungen nicht verursacht.

Ganz eigenartig aber stand die Sache mit dem vierten und wichtigsten hierher gehörenden Stoffe, dem Stickstoff, den der Landwirt in der Form von schwefelsaurem Ammoniak oder Salpeter zu verwenden pflegt. Das erstere wird hergestellt aus Abfallprodukten der Hoheisen- und der Leuchtgasherstellung, die in sehr großen Mengen aus England eingeführt wurden, der letztere kommt fast ausschließlich aus Südamerika, aus Chile. Da nun die Stickstoffdünger für die Landwirtschaft eine unbedingte Notwendigkeit sind, überdies aber in der Munitionsherstellung im größten Maßstabe verwendet werden, so hatten die Engländer bei Kriegsbeginn natürlich nicht eiligeres zu tun, als uns die Zufuhr daran abzuschneiden. Das war in ihren Augen einer der gefährlichsten Schläge, die sie gegen uns führen konnten. Die Herstellung von Salpeter aus der Luft, der bei weitem größten und unerschöpflichen Stickstoffquelle, an der seit Jahren gearbeitet wurde, war zwar in Norwegen in gewissem Maße gelangt, aber die Fabriken gehörten englischen und französischen Kapitalisten.

Der Plan war also vom Standpunkte unserer Feinde recht geschickt angelegt. Daß er gescheitert ist, verdanken wir zwei deutschen Chemikern, Professor Haber und Professor Böhmer. Gelang es dem ersten, direkt aus der Luft durch Erhitzung und starken Druck in Gegenwart gewisser anderer Stoffe in größtem Maßstabe und zu durchaus erträglichen Preisen Ammoniak herzustellen, so verbrannte der letztere unter hohem Druck in sogenannten Bomben, großen starken Kesseln, brennbare Gase, wie sie als Abfall auf den Hochöfen entstehen, mit Luft gemischt zu Salpeterminerale. Diese beiden Stoffe aber bilden den Ausgangspunkt für alle jene Verbindungen, deren unsere Landwirtschaft und unsere Feldzeugmeisteren bedürfen.

Die technische Seite des Verfahrens entzieht sich während des Krieges aus begrifflichen Gründen genauerer Erörterung. Dagegen sei noch ein kurzer Blick auf die wirtschaftliche Seite geworfen. Der Tribut, den wir bisher dem Auslande für stickstoffhaltige Verbindungen alljährlich zahlten, beträgt nach unteiner Erhebungsstatistik rund 200 Millionen Mark. Ein großer Teil dieses Betrages dürfte in Zukunft im Lande bleiben. Für die Mengen aber, die noch eingeführt werden, namentlich von Salpeter ist ein Wettbewerb entstanden, der sicherlich zu einer ganz anderen Preisbemessung führen und die Verleugung der Preistreibe unter englischer Führung, die gerade kurz vor dem Kriege eingeleitet hatten, unmöglich machen wird.

Die deutsche chemische Industrie und die deutschen Chemiker dürfen stolz sein auf das, was sie hier erreicht haben. Die Wirkungen dieses neuen Verfahrens lassen sich natürlich noch nicht bis in ihre fernsten Ausstrahlungen übersehen, aber es scheint sich hier wieder eine ähnliche Entwicklung anzubahnen, wie die, die einst mit der Einführung der Alizarinfarben den Krappbau, und die, die mit der Schaffung des künstlichen Indigo den Anbau der Indigopflanze so aus dem Felde schlug, daß sie beide heute fast völlig verschwunden sind.

A. R.

**Sparbarkeit mit dem Brote ist eine Pflicht. Jeder gebe ein gutes Beispiel!**

### Bunte Zeitung.

Liebe und Patronillenfang. Ein hübsches Mädchen erzählt ein katholischer Geistlicher in einem Feldpostbrief an den Dortmunder Generalanzeiger. In jeder weiblichen Mitglieder einer feindlichen Familie, in der deutscher Gefreiter im Westen einquartiert war, mußte das augenscheinliche Interesse, das er der einen Tochter entgegenbrachte, für das französische Heer ausnutzen. Das junge Mädchen, das an dem schmalen deutschen Krieger wohl auch großen Gefallen fand, ließ ihm seine Rolle nicht schwer fiel, ging dem Braven gewohnter Epaichläue um den Kriegsbart, es kam zärtlichen Scherzstündchen, bei denen auch der französische gute Notwein aus dem Familieneller auf die Stimmung des Deutschen in reichlichem Maße einwirken durfte. Neamette, so heißt die moderne französische Delila, die Simon durch Käse und Wein genügend vorbereitet hatte, fragte sie plötzlich: „Du, Schatz, weißt du auch, was richtig der Parole, wenn du nachher aufziehen müßt, das Wacht?“ Unter braver Gefreiter aber war schon als Simon. Er merkte sofort den Braten und antwortete harmlos: „Gewiß, die Parole ist heute Hindenburg und der Gefreite, der nicht auf den Kopf gefallen ist, dafür aber um so heftigere Sehnsucht nach dem Eiserne Kreuz hegte, meldete die Geschichte gleich und bat, bestimmten Posten beziehen zu dürfen. Einige Stunden vergingen und es passierte nichts. Dann aber gegen 1 Uhr, tauchten gleich fünf „Feldgrane“ auf, die dings trugen zwei Infanteristen Artilleriehelme. Der Gefreiter: „Halt, wer da?“ — Patronille: „Parole Hindenburg.“ — „Gut, passieren.“ — Und diese famose Patronillensache, bis sie außer Schwerte prompt in Empfang genommen wurde. Diese „Patronille“ wiederholte sogar dreimal mit demselben Erfolge. Der Franzose ausgedrückt, denn es waren einige französische Offiziere und einige Geniesoldaten zum Minenlegen, die unter Schutze der Nacht und des Regens ihre Sache ausführen wollten. Der Gefreite bekam natürlich kein Eiserne Kreuz für die große Überlegung und Geistesgegenwart, die er in „schwacher“ Stunde bewiesen hatte. So also die „Parole Hindenburg“ selbst in Frankreich zogen.“

# Politische Rundschau.

## Deutsches Reich.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt zu dem Anlaß der Wahl über eine mit der Regierung getroffene Verständigung wegen der Einweisung zum Verlassen des Reichs für dienstuntaugliche im wehrpflichtigen Alter wird darauf hingewiesen, daß es sich für Angehörige der in Betracht kommenden Deutschen empfiehlt, sich nach einiger Zeit, wenn diese bis dahin nicht in Deutschland eingetroffen sind, an das Auswärtige Amt zu wenden.

Am 22. März d. J. hat im Landwirtschaftsministerium eine Sitzung stattgefunden, an der die Vertreter der Landwirtschaftsvereinigungen für Stickstoffdünger in Berlin und die Vertreter von Kalkstickstoff beteiligt waren. Die Verhandlung hat einstimmig beschlossen, die jetzt noch aus dem Ausland und Produkten bis 15. April d. J. der Landwirtschaftsvereinigungen für Stickstoffdünger zur Verfügung stehenden Mengen Kalkstickstoff gleichmäßig zu verteilen und die Mengen, die jetzt noch rückständig sind, unter Berücksichtigung der gelieferten Mengen zu verstehen, die durch die entsprechenden Kontraktmengen festgesetzt werden. Die Verteilung, die eine gerichtliche Beschlagnahme der ihnen zugeteilten Gesamtlieferung bewirkt hatten, haben sich die Beteiligten des Beschlusses verpflichtet, die Beschlagnahme zurückzunehmen.

Am 23. März werden folgende Beförderungen in der Marine bekanntgegeben: Admiral à la suite von v. Soden zum Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt worden. Zu Admiralen ernannt: die Vizeadmirale Brachmann und v. Soden. Den Charakter eines Admirals hat erhalten der Kommodore v. Soden.

Über die Art der unter Umständen angeordneten Enteignung wird amtlich mitgeteilt: Durch die Verordnung vom 25. Februar sind für Schweine 120 bis 200 Pfund Lebendgewicht Richtpreise bestimmt, die für den Fall einer Enteignung bei der Festsetzung des Abnahmepreises zugrunde gelegt werden. Diese Maßnahme hat die Befürchtung hervorgerufen, daß nimmere die für die Gemeinden zur Sicherung von Fleischvorräten erforderlichen Schweine hauptsächlich durch Enteignung beschafft werden sollen. Die Enteignungen sind unbegründet. Die Gemeinden oder die Zentralvereine in Berlin werden vielmehr verpflichtet sein, die erforderlichen Schweine weiterhin frei auf dem Markt zu kaufen. Eine Enteignung kommt erst in Betracht, falls den Gemeinden die Erfüllung der ihnen obliegenden Zwangspflicht zur Aufrechterhaltung von Fleischvorräten infolge Mangels genügender Mengen von Schweinen oder durch die Höhe der Preissteigerungen erschwert oder unmöglich gemacht werden sollte.

Zur Einschränkung der Malzverwendung in den Brauereien hat der preussische Finanzminister eine Verfügung erlassen. Eine erhaltene Menge Malz in der Verordnung des Bundesrats über die Einschränkung liegt hiermit auch dann vor, wenn eine Brauerei die festgesetzte Menge in dem entsprechenden Zeitabschnitt überhaupt nicht oder nur zum Teil verwendet hat. Gibt die Brauerei eine solche Erklärung ab, so darf die erhaltene Menge schon in demselben Zeitabschnitt, in dem sie erpart wird, auf eine andere Brauerei übertragen werden. Die Brauereien und wollen deren Inhaber die festgesetzte Malzmengen alsbald auf eine andere Brauerei übertragen, so haben sie der Behörde schriftlich die verbindliche Erklärung abzugeben, daß sie den Brauereibetrieb nicht wieder aufnehmen werden.

## Schweden.

Die Svenska Telegrambyrå ist ermächtigt, die Nachrichten der Dreierband-Pressen, welche die schwedischen Offiziere in Persien der Teilnahme am Waffenschmuggel beschuldigen, für unbegründet zu erklären. Der soeben von Persien heimgekehrte Kapitän Folke hat den schwedischen Behörden erklärt, die schwedischen Offiziere in Persien hätten an Handlungen nicht teilgenommen, die gegen die Instruktion der schwedischen Regierung, daß sie jeder Einmischung in die Politik zu enthalten hätten, verstoßen.

## Rußland.

Über die Ausbreitung der heimlichen Trunkucht in Sibirien wird aus Petersburg durch den „Riesch" berichtet: Alle früheren offiziellen Alkoholverkaufsstellen sind zwar geschlossen, doch sieht man mehr Betrunkene in den Straßen als früher, was auf heimliche Alkoholverteilung zurückzuführen ist. In Chabinsk arbeiten die Spiritusfabriken Tag und Nacht, ohne die Bestimmungen der Sibirien bewältigen zu können. Im Gouvernement Tomsk entdeckte die Polizei 50 heimliche Fabriken. Die Behörden berichten, daß die Hochzeiten nicht anders wie früher gefeiert werden, da der Wodka jetzt in Sibirien billiger ist als zuvor.

## Italien.

Die italienische Kammer hat sich bis zum 22. Mai vertagt: Ministerpräsident Salandra legte sich für diese Vertagung ein, indem er gegen einen Antrag Turatsch, der in Anbetracht der Lage nur bis zum 15. April vertagen wollte, Salandra sagte, es liege der Regierung fern, ohne Parlament regieren zu wollen; wenn sie etwas längere Parlamentsferien vorschläge, so wolle sie eben alle ihre Aufmerksamkeit auf die internationale Lage richten können. Bezüglich der auswärtigen Politik habe sie wiederholte Beweise des Vertrauens der Kammer empfangen, welches ja nur ein allgemeines sein könne und bedeute, daß man der Regierung die größte Autonomie lasse.

## Türkei.

Kaiser Wilhelm sandte an Enver-Pascha ein Glückwunschtelegramm für die glänzenden Erfolge an den Dardanellen, worin er auch Enver-Pascha bittet, dem deutschen Kommandanten der Festungen an den Dardanellen Enver-Pascha ebenfalls seine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln zu wollen. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Möge Gott auch ferner mit unsern Waffen siegen!"

## Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. März. Prinz Adalbert von Preußen ist zum Korvettenkapitän und im Deere zum Major befördert worden.

München, 23. März. Heute nacht ist hier der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Professor Karl Theodor v. Heigel im 73. Lebensjahre an einer Magenentzündung gestorben.

Petersburg, 23. März. Rußland beabsichtigt, Monopole auf Tee, Zündhölzer und Petroleum einzuführen und die Elektrizität zu versteuern, mit Ausnahme der für Fabrikbetriebe benötigten.

Sofia, 23. März. Das „Amtsblatt" veröffentlicht ein Gesetz über öffentliche Fürsorge, wonach eine vom Ministerium ernannte Kommission die Lebensmittelpreise für jeden bewohnten Punkt festzustellen habe. Diese Preise werden vom Ministerium bestätigt. Wird von den Eigentümern der Verkauf zu den festgesetzten Preisen verweigert, so nimmt die Kommission den zwangsweisen Verkauf der Lebensmittel vor.

London, 23. März. „Daily Mail" meldet: Um ihren dringenden Kohlenbedarf zu decken, hat die italienische Regierung eine Anzahl von englischen Dampfern gechartert, darunter sechs, die Firmen in Cardiff gehören.

Washington, 23. März. Der holländische Gesandte hat dem Staatssekretär Bryan unformelle Mitteilungen über den Inhalt der Note gegen das Verbot des Handels der Neutralen mit Deutschland gemacht, die Holland an England und Frankreich gerichtet hat.

## Bismarckfeier am 1. April in Berlin.

### Die Anordnungen des Kaisers.

Soeben hat der Kaiser bestimmt, daß am hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Bismarck an dem ihm errichteten Nationaldenkmal vor dem Reichstag eine Feier stattfindet, deren Art und Umfang dem Ernst der Zeit und der Stille der Karwoche, in die der Gedenktag fällt, entspricht.

Es ist vorgesehen, daß ein Vertreter des Kaisers, der Bundesrat und der Reichstag, das preussische Staatsministerium, der preussische Landtag und der Magistrat von Berlin sich in der Wandelhalle des Reichstags versammeln, von dort sich zum Denkmal begeben und vor diesem Kranze niederlegen. Der Berliner Sängerbund und Chöre der Berliner Schulfürher werden wieder vortragen, Vertreter der Militär- und Zivilbehörden, der Hoch-, Mittel- und Volksschulen werden auf der Freitreppe, den Rampen zum Reichstag und um das Denkmal aufstellung nehmen; ebenso Vertreter von Vereinen, die sich an der Feier zu beteiligen wünschen. Schon jetzt ist die Zahl solcher Vereine sehr groß. Weitere Anmeldungen nimmt der Vorsitzende des Berliner Bismarck-Ausschusses, Militärarzt Schmidt, Friedrichstr. 248 entgegen. Meldungen müssen bis spätestens den 27. März erfolgen.

## Lokales und Provinzielles.

### Merckblatt für den 25. März.

Sonnenaufgang	5 <sup>56</sup>	Monduntergang	8 <sup>30</sup> B.
Sonnenuntergang	6 <sup>16</sup>	Mondaufgang	10 <sup>17</sup> B.

1801 Dichter Friedrich v. Hardenberg (Novalis) gest. — 1822 Theolog Albrecht Ritschl geb. — 1831 Sieg der Oesterreicher über die Italiener bei Rimini. — 1835 Dichter Karl August v. Heigel geb. — 1842 Italienischer Dichter Antonio Fogazzaro geb. — 1860 Politiker Friedrich Naumann geb. — 1907 Chirurg Ernst v. Bergmann gest. — 1912 Pädagog Wilhelm Münch gest. — 1914 Dänischer Dichter Frédéric Mistral gest.

Seife sparen! Der Krieg, der uns aufgezwungen worden ist, hat Dingen Bedeutung und Schwere gewidmet. denen wir im Frieden keinen Gedanken gewidmet hätten. Das Fettquantum zum Beispiel, das dem deutschen Volke jetzt zur Verfügung steht, ist nicht so groß, daß wir uns den Luxus leisten könnten, große Teile davon zur Seifenfabrikation herzugeben. Ein Leben ohne Seife kann man sich als moderner Kulturmenschen nun allerdings nicht gut vorstellen, und es ist auch nicht anzunehmen, daß es zu einem völligen Mangel dieser Lebensnotwendigkeit kommen wird; denn es fallen immer noch genügend Fette ab, die zu nichts anderem zu verwenden sind. Aber teurer ist die Seife bereits geworden. Und da darf man unseren Hausfrauen vielleicht raten, sich der Künste ihrer Urgroßmütter wieder etwas zu erinnern. Jedes Tröpfchen Fett, das etwa von den Geschirren ins Abwaschwasser kommt, sollte gesammelt und, wenn man dies kann, zu Seife verfertigt werden. Andernfalls findet man in jedem Seifenfuder einen willigen Abnehmer. Vor allem aber sollte auf eines geachtet werden, nämlich auf Sparsamkeit im Seifenverbrauch, natürlich nicht etwa nach der Richtung hin, daß man sich oder seine Wäsche weniger wäscht. Man soll aber die Seife stets so trocken als möglich halten, da sie sich andernfalls in wesentlich größerem Umfange als nötig abnutzt und sollte sie vor allem nicht zu Zwecken heranziehen, zu denen man ebenso gut andere Dinge verwenden kann. Jede erfahrene Hausfrau weiß, um wie vieles billiger und praktischer es ist, „hartes" Wasser mit Soda in „weiches" zu verwandeln, statt es direkt zur Wäsche zu benutzen. Denn in letzterem Falle dienen große Mengen Seife allein dem Weichmachen des Wassers, ohne die Wäsche zu säubern. Man kann aber noch mehr tun. Tisch- und Küchenschwämme werden fast stets ziemlich beträchtliche Mengen Fett enthalten. Setzt man nun dem Wäschebottich etwas mehr Soda zu, als zum Weichmachen notwendig, so bildet diese aus den erhaltenden Fettresten Seife, die reinigt und so gekaufte Seife spart. Soda aber ist erheblich billiger als Seife, namentlich jetzt!

Sachsenburg, 24. März. Frühlingsmächtig ist seit Lenzesbeginn das Wetter geblieben. Wenns so andauert, was sehr wünschenswert ist, kann der Iken außer Betrieb gestellt werden. Jetzt gilt's, der Mahnung des Dichters zu folgen: „Die Fenster auf, die Herzen auf!" Die milde reine Frühlingsluft ist Balsam für die Lungen, man sollte deshalb tagsüber mehrmals recht tief aufatmen.

Das Eisene Kreuz wurde dem Gefreiten Karl Schäfer von Heimborn im Infanterie-Regiment Nr. 223 verliehen, der auch mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert wurde. Auch der Kriegsfreiwillige, Offiziersstellvertreter Henner Beckmann, Sohn des Kreischulinspektors Prof. Dr. Beckmann in Altenkirchen, erhielt das Eisene Kreuz. Der stellv. kommandierende General des 18. Armee-Korps, General der Infanterie Exzellenz Freiherr von Gall in Frankfurt a. M. erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse und General der Artillerie v. Bickling, Gouverneur der Festung Mainz das Eisene Kreuz 2. Klasse.

\* Kriegsbenteperde. Die vielfachen Beschwerden über Unzulänglichkeiten, welche durch die seitherige Art der Ueberführung von Kriegsbenteperden an die Landwirte unseres Kammerbezirks hervorgerufen worden sind, haben zu einer Aenderung geführt. Versteigert werden nämlich in Zukunft die Pferde nicht mehr, sie werden vielmehr zu einer von militärischer Seite festgesetzten Tage nur an solche Landwirte abgegeben, welche sich um Pferde beworben haben, und die eine Bescheinigung beibringen, daß von ihnen Pferde durch die Militärverwaltung eingezogen worden sind. Lediglich die Tiere, die in dieser Weise nicht an den Mann gebracht werden können, werden später versteigert. Die Gesamtzahl der Anmeldungen bei der Kammer beläuft sich auf etwa 400. Im allgemeinen aber verlangen die Landwirte schwerere Pferde, als es die französischen Fohlen sind, und so kann es vorkommen, daß bei der ersten Abgabe für einzelne Tiere keine Liebhaber vorhanden sind.

\* Vom Arbeitsmarkt. Gegenüber dem Vormonat haben sich die Verhältnisse nicht wesentlich geändert. Starke Mangel herrschte an gelernten Arbeitskräften für alle an Heereslieferungen beteiligten Betriebe insbesondere fehlte es an Schloßern, Drehern, Schmieden, Sattlern, Tapezierern, Schuhmachern und Schneidern. Zur Hebung des Mangels an Arbeitern in der Metallindustrie wurde der Versuch gemacht, einen Teil überschüssiger Arbeiter aus der Edel- und Halbedelsteinindustrie in Oberstein a. R. als Dreher, Schleifer usw. unterzubringen. In der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel herrschte Mangel an Gehilfen. Die Einschränkung des Konsums infolge der Maßnahmen des Reiches und der Gemeinden übte auf die Arbeitsmarktlage keinen Einfluß aus. Die Zigarettenindustrie war stark beschäftigt. Viele Firmen ließen Ueberstunden arbeiten. Dagegen war in der Zigarettenindustrie der Beschäftigungsgrad weniger befriedigend. Im Schneider- und Schuhmachergewerbe mußten sehr viele Meister sich mit älteren und weniger qualifizierten Arbeitskräften abfinden. Die Lage im Baugewerbe war ungünstig. Die Lage im graphischen Gewerbe hat sich gegenüber dem Vormonat wenig gebessert. Der Beschäftigungsgrad für die ungelerten Arbeiter war im allgemeinen günstig. Mangel herrschte an Jahrbuchhelfern. Der für die landwirtschaftlichen Bestellungen befürchtete Arbeitermangel ist bis jetzt nur in beschränktem Umfange eingetreten. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt machte sich ein starkes Angebot von Dienstboten bemerkbar. Für die gewerblichen Arbeiterinnen waren die Verhältnisse nicht ungünstig. Nach Näherinnen, besonders nach guten Kräften im Weibnähen, war große Nachfrage. Dagegen mangelte es sehr an Beschäftigung für die täglich zunehmende große Zahl ungeübter Heimarbeiterinnen.

Aus dem Oberwestwaldkreis, 23. März. (Aus den amtlichen Verlustlisten.) Füßler-Regiment Nr. 80: Füßler Albert Mai, Merlebach, bisher vermisst, in Gefangenschaft. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87: Reservist Wilhelm Müller, Marzhausen, gefallen. Infanterie-Regiment Nr. 97: Wehrmann Joseph Klein, Rogenhahn, leicht verwundet.

Aus Nassau, 23. März. Nach dem Bericht des Vorstandes der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau über das Geschäftsjahr 1914 hatte das erste Kriegsjahr für die Geschäftstätigkeit der Bank die gewöhnlichen günstigen Ergebnisse bei stetig fortschreitender Entwicklung. Der Umsatz im Jahre 1914 hat in Einnahme und Ausgabe 44 947 623 M. 88 Pfg. Die Bilanz per 31. Dezember 1914 stand an Aktiven und Passiven mit je 3 146 121,71 zu Buch und der Reingewinn in 1914 beträgt 16520,10 Mark. Hierbei sind die eigenen Wertpapiere niedriger eingestellt als der letzte Börsenkurs vom 25. Juli 1914. Verluste sind im Jahre 1914 nicht eingetreten. Die Bank war imstande, auf jeden Anspruch auf Einhaltung von Kündigungssfristen oder Einschränkung von Auszahlungen im Sparfassenverkehr zu verzichten. Lediglich die Auszahlung größerer Posten erlitt in einzelnen Fällen eine Verzögerung durch die verlangsamte Postbeförderung. Auch war das Institut nicht genötigt, Kreditbeschränkungen vorzunehmen. Viele Vereine hatten zu einer Aenderung des Zinssatzes bei dem Wüten des Weltkrieges keine Veranlassung. Der den angeschlossenen Genossenschaften gewährte Kredit ist am Schlusse des Berichtsjahres mit 44,18 Prozent bezogen. Als Normalkredit zu dem zwischenzeitig festgesetzten Verzugszinsfuß von 4 1/2 Prozent werden Kredite bis zur Höhe von 75 000 M. behandelt. Einen schmerzlichen Verlust hat die Verwaltung der Bank durch das am 28. Dezember 1914 erfolgte Hinscheiden ihres langjährigen Aufsichtsrats-Präsidenten, des Herrn Landtagsabgeordneten, Bürgermeister a. D. August Wolff zu Viebrich a. Rh. erlitten. Zur zweiten Kriegsanleihe konnte das Institut für sich und die ihm angeschlossenen Genossenschaften annähernd eine Million Mark zeichnen. Die Generalversammlung der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau findet am 8. April d. J. in dem Sitzungssaal des Instituts statt.

### Kurze Nachrichten.

Die Eheleute Christian Schumacher 1. von Birkenbeul feierten ihre goldene Hochzeit. — Der Kriegsfreiwillige Wilhelm Röhlich von Altenkirchen, Sohn des R. Röhlich, wurde zum Leutnant befördert. — Vor einigen Tagen fiel in Rußland Bürgermeister Roth von Braubach. Jetzt fand auch der Sohn, Kriegsfreiwilliger Gebhard Roth, in Frankreich den Heldentod. — Auf dem Bahnhauptamt in Frankfurt a. M. entwandete ein Postausbeifer aus Palaten, die an deutsche Gefangene in Feindesland adressiert waren, Sachen. Der Spähbube wurde nach dem Untersuchungsgesängnis gebracht. — Bei Ketzell fand ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt. Beide Geleise sind gesperrt. Ein Mann wurde schwer verletzt, der Materialschaden ist bedeutend. — Die Stadtverordnetenversammlung Frankfurt a. M. nahm gestern den Haushaltsplan einstimmig an. Die sozialdemokratische Fraktion stimmte zum erstenmal dem Haushaltsplan zu.

## Nah und Fern.

**Warnung vor feuergefährlichen Feldpostsendungen.** Schon wieder ist, wie aus dem Felde telegraphisch gemeldet wird, eine größere Feldpostladung, offenbar infolge Selbstentzündung einer oder mehrerer Sendungen, die entgegen dem bestehenden Verbot feuergefährliche Gegenstände enthielten, während der Eisenbahnfahrt und zwar am 19. März verbrannt. Es handelt sich um 200 Säcke Feldpost für die 17. und 18. Infanterie-Division und das 9. Armeekorps. Die in Betracht kommenden Truppenteile sind hiervon sogleich verständigt worden. Die verbrannten Sendungen rührten aus den Oberpostdirektionsbezirken Hamburg, Bremen, Kiel und Schwerin her. Angesichts der neuerdings durch grobe Fahrlässigkeit einzelner Absender leider sich häufenden Brände von Feldposten wird vor der Verendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Post nochmals dringend gewarnt.

**Osterliebesgaben-Sendungen ins Feld.** Die Heeresverwaltung macht wiederholt darauf aufmerksam, daß es nicht angängig ist, besondere Osterliebesgaben-Sendungen an die Front zu schicken. Weder die Militärpaketdepots noch die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Beförderung derartiger geschlossener Transporte. Eine Massenausslieferung von Osterliebesgaben würde eine Sperrung der Militärpaketdepots nach sich ziehen können. Soweit Sammlungen für Osterliebesgaben bereits im Gange sind, sind die Pakete auf dem einzigen zulässigen Wege, nämlich durch die im Bezirk jedes stellvertretenden Generalkommandos errichteten amtlichen Abnahmestellen vorzuführen. Diese Abnahmestellen sorgen für die Weiterleitung unter Berücksichtigung des Bedarfs und der Möglichkeit der Weiterverfrachtung, ohne sich jedoch an einen bestimmten Zeitpunkt, wie das Osterfest, binden zu können.

**Eiserne Ringe bei Deutsch-Amerikanern.** In der am 16. Februar im Deutschen Hause zu San Francisco abgehaltenen Versammlung der Deutsch-Amerikaner wurde beschlossen, alle goldenen Ringe durch eiserne zu ersetzen. Die gesammelten Ringe sollen dem Deutschen Reiche als Kriegsspende überwiesen werden. Das deutsche Konsulat hat die Vermittlung übernommen.

**„Das Kreuz in Eisen.“** In Darmstadt besteht die Absicht, ein eigenartiges „Kriegsdenkmal“ zu schaffen, das unter tätiger Mitwirkung aller Volksschichten errichtet werden soll. Die eigenartige Schöpfung wird die Form des „Eisernen Kreuzes“ erhalten, und der Grundgedanke des Planes ist der, daß jeder Volksgenosse sich durch Einschlagen mindestens eines Eisennagels an der Entstellung des Denkmals beteiligen soll. Die benötigten Nägel werden zu angemessenen Preisen in Verkauf gebracht und der Erlös wird der Kriegsfürsorge für verwundete Soldaten, sowie für Hinterbliebene, Witwen und Waisen zufließen.

**Die Kottbuscher Erbschaft des Sultans.** Der in Kottbus verstorbenen Rentier Böllner hatte dem türkischen Sultan ein Legat von 100 000 Mark ausgesetzt, das vor den Erben des Böllner gemeinschaftlich mit der Stadtgemeinde Kottbus angefochten wurde. Dieser Prozeß ist jetzt nach mehrjährigem Rechtsstreit in letzter Instanz vor den Klägern verloren worden. Die Prozeßkosten betragen 12 535 Mark. — Die türkische Regierung wird aus diesem Legat türkischen Studenten in Berlin Stipendien zuwenden.

Auf Grund des § 76 der Städteordnung liegt der **Haushalt-Voranschlag** für das Rechnungsjahr 1915 vom 25. d. M. ab 8 Tage lang im Rathaus zur Einsicht offen.

Hachenburg, den 24. März 1915.

Der Magistrat.  
Steinhaus.

Infolge verschiedentlich geäußelter Nachfrage mache ich darauf aufmerksam, daß die hiesigen Bäcker berechtigt sind, auch Brot, Brötchen und Zwieback an die Bewohner der Landgemeinden gegen Inempfangnahme einer entsprechenden Brotkarte zu verkaufen. Die Karten der Landgemeinden des Obermesterwaldkreises haben also auch in Hachenburg Gültigkeit, ebenso wie umgekehrt die Hachenburger Brot- und Mehlkarten in den Landgemeinden Gültigkeit besitzen.

Hachenburg, den 24. März 1915.

Der Bürgermeister.  
Steinhaus.

## Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weitbekannte Selbstunterrichtsmethode Rustin Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung für entsprechende Anstellung. — Inhalt: Ackerbau, Viehzucht, landwirtschaftliche Maschinen, landwirtschaftliche Chemie, Pflanzkunde, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftliche Schule  
Ausgabe B: Ackerbauwissenschaft  
Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winter-schule  
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen betreiben, ohne lästige Anwesenheit und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. — Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschulen vermittelt u. das durch das Studium erworbenes Wissen genügt diesen Berechtigungen gewährt wie die Vorbereitung nach der überholten höh. Lehreinrichtung, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Landwirtschaftlichen Winter-schule gelehrt werden. — Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer lernen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzu-eignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke leisten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdienen ihnen für ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Elaj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober-realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. g. bezügl. Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Verlag von H. Schönbach & Co., Potsdam S.O.

**Vom Treibeis festgehalten.** Während der Nacht vom Treibeis festgehalten wurden in der Rogat der Pfarrer Schmidt und sein Organist aus Bener (Westpr.). Die Herren lehrten in der ersten Abendstunde aus einer Sitzung zurück und mußten, um über den Strom zu gelangen, die dortige Fähre benutzen. Nur mühsam vermochte der Pfarrer seinen Kahn durch die treibenden Eisschollen zu bringen. Schließlich hatte das Treibeis den Fährkahn zerast eingeklemmt, daß alle Bemühungen, loszukommen, vergeblich waren. Die Hilferufe verhallten ungehört in der Stille der Nacht. Wohl oder übel mußten die drei die Nacht in dem Kahn zubringen. Erst morgens gegen sechs Uhr wurde die erste Hilfe geleistet, worauf man die jünglich Erfarrten befreien konnte.

## Bunte Zeitung.

**Bismarck zum U-Bootkrieg.** In der Flottenrede die des Reiches erster Kanzler im Reichstag am 9. Januar 1885 hielt, steht zu lesen: „Sollte Deutschland wirklich auferstehen, eine Seemacht zu halten, die allen übrigen Mächten außer England und Frankreich gegenüber die See halten kann, letzteren gegenüber sie auch halten wird nach dem Geiste, den ich in meinen Seeakten kenne, entweder über der See oder unter der See?“ Natürlich meinte Bismarck den Todesmut unserer wackeren Blaujaden, die eher bis zum bitteren Ende im kalten Bellen-zug kämpfen, als die Flange streichen würden. Aber in unseren Tagen mutet Bismarcks Redewendung wie ein prophezeiende Anspielung auf den U-Bootkrieg an.

**Die verschwenderische Kartoffelschälerei.** Wie sehr unsere Frauen von dem Problem der kriegsgemäßen Ernährung und der weisen Streckung der Nahrungsmittel erfüllt sind, zeigt ein nettes Geschichtchen, das der Frfr. Stg. aus Baden erzählt wird: In einer mittleren Stadt wird zum Besten des Roten Kreuzes ein großes Gemälde von E. Holmann verlost; ausgestellt ist es in dem Schaufenster eines Kolonialwarenhändlers und heißt „Die Kartoffelschälerei“: eine gute Alte, in ihrer Küche sitzend und eifrig das jetzt eine so große Rolle spielende Knollengewächs schälend — ein zeitgemäßes Bild, das viele Beschauer anzieht. Ich sehe, wie ein Mann aus dem Volke Nieme macht, ein Loß zu erwerben; aber noch hat er, mit seinem Geldbeutel in der Hand, die Ladenschwelle nicht erreicht, so ruft ihn seine biedere Ehehälfte zurück mit den Worten: „Seppel, laß see Loß, die Fraa schält mer die Kartoffle zu dick, ich mag des Bild net, 's gäb norr e schlech'ts Beispiel for die Mädche da-beem!“

Was die russische Soldateska alles stiehlt, geht u. a. aus einer Mitteilung des Kuratus Hofenberg aus dem von den Russen zerstörten ostpreussischen Orte Flammberg hervor; Herr H. schreibt folgendes: „Dieser Tage erhielt ich von der Kommandantur des Gefangenenlagers Friedrichsfeld bei Wesel einen eingeschriebenen Brief als Heeresfache zugehändelt. Mein Ersauern war groß, als ich bei dessen Öffnung meine Lebensversicherungspolice erblickte, die beim Einfall der Russen in Flammberg aus einem verschlossenen Geldschrank gestohlen wurde. Genannte Police wurde einem russischen Gefangenen abgenommen, der allerdings behauptete, selbige im Wald zwischen Loda und Warichau gefunden zu haben. Ich halte aber diese Aussage für eine Lüge. Die Police ist ausgestellt über 3000 Mark. Die Zahlen konnte der Russe lesen, das übrige wahr-scheinlich nicht. Es ist also anzunehmen, daß

er das Schriftstück für ein Wertpapier über 3000 Mark hielt und einen guten Fund gemacht zu haben hätte. Dasselbe Papier, wie er angibt, einige Zeit im Verborgenen, dann wäre es durch Regen und Wind arg zugerichtet worden; dem ist aber nicht so; das ist vollständig intakt, nur einige Abdrücke „Sauberkeit“ sind daran wahrzunehmen! Es fehlen noch eine Polke und ein Sparkassenbuch, die dem Russen gleichfalls geklaut wurden. Vielleicht wird sie durch Zufall ebenfalls über Gefangene zurück!“

## Marktberichte.

**Wiesbaden, 22. März.** Vieh- und Schlachtviehmarkt. Abtrieb: 32 Ochsen, 45 Bullen, 480 Ferkel, 4 Schafe, 1065 Schweine. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 92—102, 2. Qual. 84—90, 3. Qual. 78—84, 4. Qual. 72—78, 5. Qual. 66—72, 6. Qual. 60—66, 7. Qual. 54—60, 8. Qual. 48—54, 9. Qual. 42—48, 10. Qual. 36—42, 11. Qual. 30—36, 12. Qual. 24—30, 13. Qual. 18—24, 14. Qual. 12—18, 15. Qual. 6—12, 16. Qual. 0—6, 17. Qual. 0—0, 18. Qual. 0—0, 19. Qual. 0—0, 20. Qual. 0—0, 21. Qual. 0—0, 22. Qual. 0—0, 23. Qual. 0—0, 24. Qual. 0—0, 25. Qual. 0—0, 26. Qual. 0—0, 27. Qual. 0—0, 28. Qual. 0—0, 29. Qual. 0—0, 30. Qual. 0—0, 31. Qual. 0—0, 32. Qual. 0—0, 33. Qual. 0—0, 34. Qual. 0—0, 35. Qual. 0—0, 36. Qual. 0—0, 37. Qual. 0—0, 38. Qual. 0—0, 39. Qual. 0—0, 40. Qual. 0—0, 41. Qual. 0—0, 42. Qual. 0—0, 43. Qual. 0—0, 44. Qual. 0—0, 45. Qual. 0—0, 46. Qual. 0—0, 47. Qual. 0—0, 48. Qual. 0—0, 49. Qual. 0—0, 50. Qual. 0—0, 51. Qual. 0—0, 52. Qual. 0—0, 53. Qual. 0—0, 54. Qual. 0—0, 55. Qual. 0—0, 56. Qual. 0—0, 57. Qual. 0—0, 58. Qual. 0—0, 59. Qual. 0—0, 60. Qual. 0—0, 61. Qual. 0—0, 62. Qual. 0—0, 63. Qual. 0—0, 64. Qual. 0—0, 65. Qual. 0—0, 66. Qual. 0—0, 67. Qual. 0—0, 68. Qual. 0—0, 69. Qual. 0—0, 70. Qual. 0—0, 71. Qual. 0—0, 72. Qual. 0—0, 73. Qual. 0—0, 74. Qual. 0—0, 75. Qual. 0—0, 76. Qual. 0—0, 77. Qual. 0—0, 78. Qual. 0—0, 79. Qual. 0—0, 80. Qual. 0—0, 81. Qual. 0—0, 82. Qual. 0—0, 83. Qual. 0—0, 84. Qual. 0—0, 85. Qual. 0—0, 86. Qual. 0—0, 87. Qual. 0—0, 88. Qual. 0—0, 89. Qual. 0—0, 90. Qual. 0—0, 91. Qual. 0—0, 92. Qual. 0—0, 93. Qual. 0—0, 94. Qual. 0—0, 95. Qual. 0—0, 96. Qual. 0—0, 97. Qual. 0—0, 98. Qual. 0—0, 99. Qual. 0—0, 100. Qual. 0—0, 101. Qual. 0—0, 102. Qual. 0—0, 103. Qual. 0—0, 104. Qual. 0—0, 105. Qual. 0—0, 106. Qual. 0—0, 107. Qual. 0—0, 108. Qual. 0—0, 109. Qual. 0—0, 110. Qual. 0—0, 111. Qual. 0—0, 112. Qual. 0—0, 113. Qual. 0—0, 114. Qual. 0—0, 115. Qual. 0—0, 116. Qual. 0—0, 117. Qual. 0—0, 118. Qual. 0—0, 119. Qual. 0—0, 120. Qual. 0—0, 121. Qual. 0—0, 122. Qual. 0—0, 123. Qual. 0—0, 124. Qual. 0—0, 125. Qual. 0—0, 126. Qual. 0—0, 127. Qual. 0—0, 128. Qual. 0—0, 129. Qual. 0—0, 130. Qual. 0—0, 131. Qual. 0—0, 132. Qual. 0—0, 133. Qual. 0—0, 134. Qual. 0—0, 135. Qual. 0—0, 136. Qual. 0—0, 137. Qual. 0—0, 138. Qual. 0—0, 139. Qual. 0—0, 140. Qual. 0—0, 141. Qual. 0—0, 142. Qual. 0—0, 143. Qual. 0—0, 144. Qual. 0—0, 145. Qual. 0—0, 146. Qual. 0—0, 147. Qual. 0—0, 148. Qual. 0—0, 149. Qual. 0—0, 150. Qual. 0—0, 151. Qual. 0—0, 152. Qual. 0—0, 153. Qual. 0—0, 154. Qual. 0—0, 155. Qual. 0—0, 156. Qual. 0—0, 157. Qual. 0—0, 158. Qual. 0—0, 159. Qual. 0—0, 160. Qual. 0—0, 161. Qual. 0—0, 162. Qual. 0—0, 163. Qual. 0—0, 164. Qual. 0—0, 165. Qual. 0—0, 166. Qual. 0—0, 167. Qual. 0—0, 168. Qual. 0—0, 169. Qual. 0—0, 170. Qual. 0—0, 171. Qual. 0—0, 172. Qual. 0—0, 173. Qual. 0—0, 174. Qual. 0—0, 175. Qual. 0—0, 176. Qual. 0—0, 177. Qual. 0—0, 178. Qual. 0—0, 179. Qual. 0—0, 180. Qual. 0—0, 181. Qual. 0—0, 182. Qual. 0—0, 183. Qual. 0—0, 184. Qual. 0—0, 185. Qual. 0—0, 186. Qual. 0—0, 187. Qual. 0—0, 188. Qual. 0—0, 189. Qual. 0—0, 190. Qual. 0—0, 191. Qual. 0—0, 192. Qual. 0—0, 193. Qual. 0—0, 194. Qual. 0—0, 195. Qual. 0—0, 196. Qual. 0—0, 197. Qual. 0—0, 198. Qual. 0—0, 199. Qual. 0—0, 200. Qual. 0—0, 201. Qual. 0—0, 202. Qual. 0—0, 203. Qual. 0—0, 204. Qual. 0—0, 205. Qual. 0—0, 206. Qual. 0—0, 207. Qual. 0—0, 208. Qual. 0—0, 209. Qual. 0—0, 210. Qual. 0—0, 211. Qual. 0—0, 212. Qual. 0—0, 213. Qual. 0—0, 214. Qual. 0—0, 215. Qual. 0—0, 216. Qual. 0—0, 217. Qual. 0—0, 218. Qual. 0—0, 219. Qual. 0—0, 220. Qual. 0—0, 221. Qual. 0—0, 222. Qual. 0—0, 223. Qual. 0—0, 224. Qual. 0—0, 225. Qual. 0—0, 226. Qual. 0—0, 227. Qual. 0—0, 228. Qual. 0—0, 229. Qual. 0—0, 230. Qual. 0—0, 231. Qual. 0—0, 232. Qual. 0—0, 233. Qual. 0—0, 234. Qual. 0—0, 235. Qual. 0—0, 236. Qual. 0—0, 237. Qual. 0—0, 238. Qual. 0—0, 239. Qual. 0—0, 240. Qual. 0—0, 241. Qual. 0—0, 242. Qual. 0—0, 243. Qual. 0—0, 244. Qual. 0—0, 245. Qual. 0—0, 246. Qual. 0—0, 247. Qual. 0—0, 248. Qual. 0—0, 249. Qual. 0—0, 250. Qual. 0—0, 251. Qual. 0—0, 252. Qual. 0—0, 253. Qual. 0—0, 254. Qual. 0—0, 255. Qual. 0—0, 256. Qual. 0—0, 257. Qual. 0—0, 258. Qual. 0—0, 259. Qual. 0—0, 260. Qual. 0—0, 261. Qual. 0—0, 262. Qual. 0—0, 263. Qual. 0—0, 264. Qual. 0—0, 265. Qual. 0—0, 266. Qual. 0—0, 267. Qual. 0—0, 268. Qual. 0—0, 269. Qual. 0—0, 270. Qual. 0—0, 271. Qual. 0—0, 272. Qual. 0—0, 273. Qual. 0—0, 274. Qual. 0—0, 275. Qual. 0—0, 276. Qual. 0—0, 277. Qual. 0—0, 278. Qual. 0—0, 279. Qual. 0—0, 280. Qual. 0—0, 281. Qual. 0—0, 282. Qual. 0—0, 283. Qual. 0—0, 284. Qual. 0—0, 285. Qual. 0—0, 286. Qual. 0—0, 287. Qual. 0—0, 288. Qual. 0—0, 289. Qual. 0—0, 290. Qual. 0—0, 291. Qual. 0—0, 292. Qual. 0—0, 293. Qual. 0—0, 294. Qual. 0—0, 295. Qual. 0—0, 296. Qual. 0—0, 297. Qual. 0—0, 298. Qual. 0—0, 299. Qual. 0—0, 300. Qual. 0—0, 301. Qual. 0—0, 302. Qual. 0—0, 303. Qual. 0—0, 304. Qual. 0—0, 305. Qual. 0—0, 306. Qual. 0—0, 307. Qual. 0—0, 308. Qual. 0—0, 309. Qual. 0—0, 310. Qual. 0—0, 311. Qual. 0—0, 312. Qual. 0—0, 313. Qual. 0—0, 314. Qual. 0—0, 315. Qual. 0—0, 316. Qual. 0—0, 317. Qual. 0—0, 318. Qual. 0—0, 319. Qual. 0—0, 320. Qual. 0—0, 321. Qual. 0—0, 322. Qual. 0—0, 323. Qual. 0—0, 324. Qual. 0—0, 325. Qual. 0—0, 326. Qual. 0—0, 327. Qual. 0—0, 328. Qual. 0—0, 329. Qual. 0—0, 330. Qual. 0—0, 331. Qual. 0—0, 332. Qual. 0—0, 333. Qual. 0—0, 334. Qual. 0—0, 335. Qual. 0—0, 336. Qual. 0—0, 337. Qual. 0—0, 338. Qual. 0—0, 339. Qual. 0—0, 340. Qual. 0—0, 341. Qual. 0—0, 342. Qual. 0—0, 343. Qual. 0—0, 344. Qual. 0—0, 345. Qual. 0—0, 346. Qual. 0—0, 347. Qual. 0—0, 348. Qual. 0—0, 349. Qual. 0—0, 350. Qual. 0—0, 351. Qual. 0—0, 352. Qual. 0—0, 353. Qual. 0—0, 354. Qual. 0—0, 355. Qual. 0—0, 356. Qual. 0—0, 357. Qual. 0—0, 358. Qual. 0—0, 359. Qual. 0—0, 360. Qual. 0—0, 361. Qual. 0—0, 362. Qual. 0—0, 363. Qual. 0—0, 364. Qual. 0—0, 365. Qual. 0—0, 366. Qual. 0—0, 367. Qual. 0—0, 368. Qual. 0—0, 369. Qual. 0—0, 370. Qual. 0—0, 371. Qual. 0—0, 372. Qual. 0—0, 373. Qual. 0—0, 374. Qual. 0—0, 375. Qual. 0—0, 376. Qual. 0—0, 377. Qual. 0—0, 378. Qual. 0—0, 379. Qual. 0—0, 380. Qual. 0—0, 381. Qual. 0—0, 382. Qual. 0—0, 383. Qual. 0—0, 384. Qual. 0—0, 385. Qual. 0—0, 386. Qual. 0—0, 387. Qual. 0—0, 388. Qual. 0—0, 389. Qual. 0—0, 390. Qual. 0—0, 391. Qual. 0—0, 392. Qual. 0—0, 393. Qual. 0—0, 394. Qual. 0—0, 395. Qual. 0—0, 396. Qual. 0—0, 397. Qual. 0—0, 398. Qual. 0—0, 399. Qual. 0—0, 400. Qual. 0—0, 401. Qual. 0—0, 402. Qual. 0—0, 403. Qual. 0—0, 404. Qual. 0—0, 405. Qual. 0—0, 406. Qual. 0—0, 407. Qual. 0—0, 408. Qual. 0—0, 409. Qual. 0—0, 410. Qual. 0—0, 411. Qual. 0—0, 412. Qual. 0—0, 413. Qual. 0—0, 414. Qual. 0—0, 415. Qual. 0—0, 416. Qual. 0—0, 417. Qual. 0—0, 418. Qual. 0—0, 419. Qual. 0—0, 420. Qual. 0—0, 421. Qual. 0—0, 422. Qual. 0—0, 423. Qual. 0—0, 424. Qual. 0—0, 425. Qual. 0—0, 426. Qual. 0—0, 427. Qual. 0—0, 428. Qual. 0—0, 429. Qual. 0—0, 430. Qual. 0—0, 431. Qual. 0—0, 432. Qual. 0—0, 433. Qual. 0—0, 434. Qual. 0—0, 435. Qual. 0—0, 436. Qual. 0—0, 437. Qual. 0—0, 438. Qual. 0—0, 439. Qual. 0—0, 440. Qual. 0—0, 441. Qual. 0—0, 442. Qual. 0—0, 443. Qual. 0—0, 444. Qual. 0—0, 445. Qual. 0—0, 446. Qual. 0—0, 447. Qual. 0—0, 448. Qual. 0—0, 449. Qual. 0—0, 450. Qual. 0—0, 451. Qual. 0—0, 452. Qual. 0—0, 453. Qual. 0—0, 454. Qual. 0—0, 455. Qual. 0—0, 456. Qual. 0—0, 457. Qual. 0—0, 458. Qual. 0—0, 459. Qual. 0—0, 460. Qual. 0—0, 461. Qual. 0—0, 462. Qual. 0—0, 463. Qual. 0—0, 464. Qual. 0—0, 465. Qual. 0—0, 466. Qual. 0—0, 467. Qual. 0—0, 468. Qual. 0—0, 469. Qual. 0—0, 470. Qual. 0—0, 471. Qual. 0—0, 472. Qual. 0—0, 473. Qual. 0—0, 474. Qual. 0—0, 475. Qual. 0—0, 476. Qual. 0—0, 477. Qual. 0—0, 478. Qual. 0—0, 479. Qual. 0—0, 480. Qual. 0—0, 481. Qual. 0—0, 482. Qual. 0—0, 483. Qual. 0—0, 484. Qual. 0—0, 485. Qual. 0—0, 486. Qual. 0—0, 487. Qual. 0—0, 488. Qual. 0—0, 489. Qual. 0—0, 490. Qual. 0—0, 491. Qual. 0—0, 492. Qual. 0—0, 493. Qual. 0—0, 494. Qual. 0—0, 495. Qual. 0—0, 496. Qual. 0—0, 497. Qual. 0—0, 498. Qual. 0—0, 499. Qual. 0—0, 500. Qual. 0—0, 501. Qual. 0—0, 502. Qual. 0—0, 503. Qual. 0—0, 504. Qual. 0—0, 505. Qual. 0—0, 506. Qual. 0—0, 507. Qual. 0—0, 508. Qual. 0—0, 509. Qual. 0—0, 510. Qual. 0—0, 511. Qual. 0—0, 512. Qual. 0—0, 513. Qual. 0—0, 514. Qual. 0—0, 515. Qual. 0—0, 516. Qual. 0—0, 517. Qual. 0—0, 518. Qual. 0—0, 519. Qual. 0—0, 520. Qual. 0—0, 521. Qual. 0—0, 522. Qual. 0—0, 523. Qual. 0—0, 524. Qual. 0—0, 525. Qual. 0—0, 526. Qual. 0—0, 527. Qual. 0—0, 528. Qual. 0—0, 529. Qual. 0—0, 530. Qual. 0—0, 531. Qual. 0—0, 532. Qual. 0—0, 533. Qual. 0—0, 534. Qual. 0—0, 535. Qual. 0—0, 536. Qual. 0—0, 537. Qual. 0—0, 538. Qual. 0—0, 539. Qual. 0—0, 540. Qual. 0—0, 541. Qual. 0—0, 542. Qual. 0—0, 543. Qual. 0—0, 544. Qual. 0—0, 545. Qual. 0—0, 546. Qual. 0—0, 547. Qual. 0—0, 548. Qual. 0—0, 549. Qual. 0—0, 550. Qual. 0—0, 551. Qual. 0—0, 552. Qual. 0—0, 553. Qual. 0—0, 554. Qual. 0—0, 555. Qual. 0—0, 556. Qual. 0—0, 557. Qual. 0—0, 558. Qual. 0—0, 559. Qual. 0—0, 560. Qual. 0—0, 561. Qual. 0—0, 562. Qual. 0—0, 563. Qual. 0—0, 564. Qual. 0—0, 565. Qual. 0—0, 566. Qual. 0—0, 567. Qual. 0—0, 568. Qual. 0—0, 569. Qual. 0—0, 570. Qual. 0—0, 571. Qual. 0—0, 572. Qual. 0—0, 573. Qual. 0—0, 574. Qual. 0—0, 575. Qual. 0—0, 576. Qual. 0—0, 577. Qual. 0—0, 578. Qual. 0—0, 579. Qual. 0—0, 580. Qual. 0—0, 581. Qual. 0—0, 582. Qual. 0—0, 583. Qual. 0—0, 584. Qual. 0—0, 585. Qual. 0—0, 586. Qual. 0—0, 587. Qual. 0—0, 588. Qual. 0—0, 589. Qual. 0—0, 590. Qual. 0—0, 591. Qual. 0—0, 592. Qual. 0—0, 593. Qual. 0—0, 594. Qual. 0—0, 595. Qual. 0—0, 596. Qual. 0—0, 597. Qual. 0—0, 598. Qual. 0—0, 599. Qual. 0—0, 600. Qual. 0—0, 601. Qual. 0—0, 602. Qual. 0—0, 603. Qual. 0—0, 604. Qual. 0—0, 605. Qual. 0—0, 606. Qual. 0—0, 607. Qual. 0—0, 608. Qual. 0—0, 609. Qual. 0—0, 610. Qual. 0—0, 611. Qual. 0—0, 612. Qual. 0—0, 613. Qual. 0—0, 614. Qual. 0—0, 615. Qual. 0—0, 616. Qual. 0—0, 617. Qual. 0—0, 618. Qual. 0—0, 619. Qual. 0—0, 620. Qual. 0—0, 621. Qual. 0—0, 622. Qual. 0—0, 623. Qual. 0—0, 624. Qual. 0—0, 625. Qual. 0—0, 626. Qual. 0—0, 627. Qual. 0—0, 628. Qual. 0—0, 629. Qual. 0—0, 630. Qual. 0—0, 631. Qual. 0—0, 632. Qual. 0—0, 633. Qual. 0—0, 634. Qual. 0—0, 635. Qual. 0—0, 636. Qual. 0—0, 637. Qual. 0—0, 638. Qual. 0—0, 639. Qual. 0—0, 640. Qual. 0—0, 641. Qual. 0—0, 642. Qual. 0—0, 643. Qual. 0—0, 644. Qual. 0—0, 645. Qual. 0—0, 646. Qual. 0—0, 647. Qual. 0—0, 648. Qual. 0—0, 649. Qual. 0—0, 650. Qual. 0—0, 651. Qual. 0—0, 652. Qual. 0—0, 653. Qual. 0—0, 654. Qual. 0—0, 655. Qual. 0—0, 656. Qual. 0—0, 657. Qual. 0—0, 658. Qual. 0—0, 659. Qual. 0—0, 660. Qual. 0—0, 661. Qual. 0—0, 662. Qual. 0—0, 663. Qual. 0—0, 664. Qual. 0—0, 665. Qual. 0—0, 666. Qual. 0—0, 667. Qual. 0—0, 668. Qual. 0—0, 669. Qual. 0—0, 670. Qual. 0—0, 671. Qual. 0—0, 672. Qual. 0—0, 673. Qual. 0—0, 674. Qual. 0—0, 675. Qual. 0—0, 676. Qual. 0—0, 677. Qual. 0—0, 678. Qual. 0—0, 679. Qual. 0—0, 680. Qual. 0—0, 681. Qual. 0—0, 682. Qual. 0—0, 683. Qual. 0—0, 684. Qual. 0—0, 685. Qual. 0—0, 686. Qual. 0—0, 687. Qual. 0—0, 688. Qual. 0—0, 689. Qual. 0—0, 690. Qual. 0—0, 691. Qual. 0—0, 692. Qual. 0—0, 693. Qual. 0—0, 694. Qual. 0—0, 695. Qual. 0—0, 696. Qual. 0—0, 697. Qual. 0—0, 698. Qual. 0—0, 699. Qual. 0—0, 700. Qual. 0—0, 701. Qual. 0—0, 702. Qual. 0—0, 703. Qual. 0—0, 704. Qual. 0—0, 705. Qual. 0—0, 706. Qual. 0—0, 707. Qual. 0—0, 708. Qual. 0—0, 709. Qual. 0—0, 710. Qual. 0—0, 711. Qual. 0—0, 712. Qual. 0—0, 713. Qual. 0—0, 714. Qual. 0—0, 715. Qual. 0—0, 716. Qual. 0—0, 717. Qual. 0—0, 718. Qual. 0—0, 719. Qual. 0—0, 720. Qual. 0—0, 721. Qual. 0—0, 722. Qual. 0—0, 723. Qual. 0—0, 724. Qual. 0—0, 725. Qual. 0—0, 726. Qual. 0—0, 727. Qual. 0—0, 728. Qual. 0—0, 729. Qual. 0—0, 730. Qual. 0—0, 731. Qual. 0—0, 732. Qual. 0—0, 733. Qual. 0—0, 734. Qual. 0—0, 735. Qual. 0—0, 736. Qual. 0—0, 737. Qual. 0—0, 738. Qual. 0—0, 739. Qual. 0—0, 740. Qual. 0—0, 741. Qual. 0—0, 742. Qual. 0—0, 743. Qual. 0—0, 744. Qual. 0—0, 745. Qual. 0—0, 746. Qual. 0—0, 747. Qual. 0—0, 748. Qual. 0—0, 749. Qual. 0—0, 750. Qual. 0—0, 751. Qual. 0—0, 752. Qual. 0—0, 753. Qual. 0—0, 75